

# **NETZWERK KULTURBERATUNG/ NETWORK FOR CULTURAL CONSULTING**

Dr. Patrick S. Föhl (*Leiter/Director*)

Fidicinstraße 13c, 10965 Berlin/Germany, +49 - (0)177 - 25 85 132

foehl@netzwerk-kulturberatung.de, www.netzwerk-kulturberatung.de

## **Auftaktveranstaltung Bürgerbeteiligung – Kulturentwick- lungskonzept Baustein »Zukunft der Theaterlandschaft« Augsburg**

### **»Warum Kulturentwicklungskonzeption? Warum Transfor- mation mittels Konzeptionsprozessen gestalten?«**

Dr. Patrick S. Föhl

#### **Partizipative Kulturentwicklung allerorten**

Die Stadt Augsburg wird in den kommenden Jahren eine Kulturentwicklungskonzeption erarbeiten. Damit wird sie einen Prozess der Partizipation und Reflexion durchlaufen, wie ihn gegenwärtig – in noch nie dagewesenem Ausmaß – viele Städte, Kommunen und Bundesländer in Deutschland erleben. Dabei steht das gemeinsame Nachdenken von Kulturakteuren, Künstlern, Bürgern, Politikern und Kulturverwaltern über die Rolle von Kunst und Kultur in einer sich wandelnden Gesellschaft im Mittelpunkt. Zu beobachten ist, dass sich die Stadtgesellschaft in neuen Allianzen zusammenschließt und in den Bereichen Bildung, Sozialem, Sport, Tourismus, Wirtschaft und Stadtentwicklung konstruktive »Zwischenräume« gestaltet. Diese Entwicklung führt zu neuen Herausforderungen: es gilt, darüber nachzudenken, wie solche kooperativen Felder gestärkt, mit Leben gefüllt und – wo sinnvoll – verstetigt werden können. Gleichfalls stehen notwendige Veränderungen in den Feldern kulturelle Infrastruktur, Kulturförderung und dialogische Kulturpolitikgestaltung auf der Agenda. Die mannigfaltigen gesellschaftlichen Herausforderungen stellen nämlich ganz neue Fragen an eine zeitgemäße Kulturpolitik sowie Kulturentwicklung und erfordern mitunter ein positiv-radikales Umdenken.

#### **Fokus Theaterlandschaft – Aus aktuellem Anlass**

Als vorgelagerter Schritt soll die Theaterlandschaft Augsburgs mit dem Schwerpunkt Stadttheater ausführlich in Augenschein genommen werden. Der geplante Theaterumbau der Stadt, der seit dessen Verkündung umfänglich diskutiert wird, bietet den Anlass, um in einem fundierten Analyse- und Partizipationsprozess über die Zukunft der Theaterlandschaft in Augsburg nachzudenken und mit den Ergebnissen einen elementaren Baustein für das sich daran anschließende Kulturentwicklungsverfahren zu erstellen. Der Blick

nach vorne, die Aktivierung von kreativen Allianzen und konstruktiv-ergebnisoffenem Streiten über die zukünftige Theaterlandschaft in Augsburg bilden den Nukleus des Prozesses. Hierzu können Fragen nach spartenübergreifenden, hybriden Produktionsformen, der Schaffung partizipativer Räume, kooperativen Projekten, der Übernahme von neuen (z. B. Theater als Anker für kulturelle Bildungsprojekte in der Region) – und in Folge Abbau von bisherigen – Funktionen und einer internationalen Ausrichtung zählen.

### **Renaissance von Kulturentwicklungsverfahren – Warum eigentlich?**

Doch wenn man genauer hinschaut, muss natürlich auch die Frage erlaubt sein, ob sich Kunst und Kultur bzw. das entsprechende Kunstfreiheitsprinzip überhaupt mit Planungen und Konzeptionen vertragen? Beziehungsweise Planung überhaupt noch Sinn macht, wenn sich die Rahmenbedingungen monatlich verändern? Zentral scheinen auch die Grundsatzfragen zu sein, warum wir überhaupt Veränderungen benötigen? Und wer sie gestaltet?

Kulturpolitisch sind hier in den letzten Jahren, besonders in lokalen Kontexten, klare Felder herausgearbeitet worden, die ein Nachdenken und Handeln notwendig machen: Die Folgen des demografischen Wandels, die Digitalisierung und Pluralisierung der Gesellschaft, ein verändertes Partizipationsverhalten von Kulturrezipienten, stagnierende finanzielle Ressourcen bei gleichzeitig wachsenden Ausgaben, zuweilen parallel existierende (Über-)Angebote ähnlichen Inhalts, neue, häufige nicht sichtbare Kulturakteure, nicht selten fehlende Koordinationsstrukturen, ein Mangel an kultureller Bildung und vieles mehr. Weiterhin existieren allerorten spezifische Problematiken des öffentlichen Kulturbetriebs wie die zunehmende Bewegungsunfähigkeit der Kulturpolitik – ausgelöst durch die vorherrschenden Paradigmen einer additiven und zugleich in der Regel sehr einseitig verteilten Kulturförderung (Stichworte: u. a. Aufrechterhalten/Betrieb kultureller Infrastruktur, dass »Omnibusprinzip« der Kulturprojektförderung, welches wenig Raum für neue Akteure lässt). Deswegen treten auch zunehmend kulturpolitische Grundsatzfragen auf den Plan: Welche Art von Kunst und Kultur wollen und brauchen wir zur (Mit-)Gestaltung unserer Gesellschaft?

### **Transformation als positiver Begriff**

Vor dem Hintergrund des genannten ist es wichtig, aus dem Schlagwort der Transformation einen positiven Handlungsbegriff für Kulturentwicklungsprozesse abzuleiten bzw. gemeinsam zu gestalten. Dies zählt umso mehr, als dass auf der anderen Seite – wie dargestellt – Kunst und Kultur einen zunehmenden Bedeutungsgewinn im Rahmen von Stadt- und Regionalentwicklung er-

halten. Die Felder Kulturelle Bildung, Kulturtourismus und Kultur-/Kreativwirtschaft stehen hierfür exemplarisch. Doch auch hier muss die Frage gestellt werden, welche Entwicklungspfade einer querschnittsbezogenen Kulturpolitik und Kulturarbeit beschritten werden wollen und welche Voraussetzungen, z. B. im Feld der Kommunikation und Koordination, dafür geschaffen werden müssen.

Kulturplanung bietet die Möglichkeit, analytisch fundiert und partizipativ orientiert eine auf die vor-Orte-Bedürfnisse bezogene Strategie zu entwickeln, Kultur und Kunst stärker in lokale, regionale und nationale Fragestellungen sowie Entwicklungen zu integrieren – auch wenn sich Ziele und Maßnahmen kontinuierlich verändern werden und müssen. Es geht um Grundlinien für eine neue Kulturpolitik, die sich selbst als Mitgestalter und dauerhafter Dialogpartner eines sicherlich langwährenden Transformationsprozesses begreift.

Zu den besonderen Herausforderungen der Kulturentwicklungsplanung zählen in Großstädten selbstverständlich auch die strukturellen Voraussetzungen des Kultur- und Kulturpolitikbereiches selbst: das Vorhandensein zahlreicher etablierter Kultureinrichtungen mit einer entsprechenden Geschichte und Verankerung in den kulturrainen Gruppen der Stadtgesellschaft (insbesondere des Bildungsbürgertums), die z. T. über Jahrzehnte eingefahrenen politischen Verfahren und Handlungsroutinen sowie ein aus der Geschichte begründetes Kulturleitbild und kulturelles Selbstverständnis, das heute möglicherweise in Konkurrenz steht zu neuen kulturellen Interessen und Bedarfen. Dies gilt es zu ergründen und Wege aufzuzeigen, wie die vielfältigen Potenziale von Kunst und Kultur durch Öffnung, Partizipation und Kooperation neue Gestaltungsmöglichkeiten für die Gesellschaft eröffnen.

### **Kulturentwicklungsplanung als dauerhafter Prozess**

Abschließend ist es wichtig darauf hinzuweisen, dass Kulturentwicklungsplanungen die vorhandene Komplexität durch die gesellschaftlichen Wandlungsprozesse und die daraus resultierenden umfänglichen Anforderungen an eine zeitgemäße Kulturpolitik nicht bewältigen können. Aber sie können durch die Stärkung von Querschnittsthemen, kooperativem Handeln und die Implementierung wahrhaftiger Governance-Systeme darauf hinwirken, Systeme und Prozesse zu stärken bzw. zu entwickeln, die konstruktiv mit dieser Komplexität arbeiten können.

Dr. Patrick S. Föhl (*Leiter/Director*)

### **Zur Person**

Dr. Patrick S. Föhl, geb. 1978 in Berlin-Kreuzberg, ist seit 2004 Gründer und Leiter des »Netzwerks Kulturberatung« in Berlin. Er ist ein europaweit anerkannter Kulturentwicklungsplaner. Sein Ansatz zeichnet sich durch die Kombination von Partizipations- und kooperativen Ermächtigungsprozessen mit fundierten Analysenverfahren aus. Kulturentwicklungsprozesse verantwortet er unter anderem für die Metropolregion Rhein-Neckar, die KulturRegion Stuttgart, die Landkreise Euskirchen, Ostprignitz-Ruppin, Kyffhäuserkreis/Nordhausen, Hildburghausen/Sonneberg sowie die Städte Düsseldorf, Ulm, Plovdiv, Potsdam, Dessau-Roßlau und Neuruppin. Zugleich arbeitet er an anderen Transformationsprojekten (z. B. Theaterhybrid Theater Oberhausen/Ringlokschuppen Mülheim) und Evaluationsverfahren (z. B. Spielstättenprogrammpreis des BKM). Seit 1996 hat er zudem in verschiedenen Kultureinrichtungen gearbeitet oder beraten (u. a. Stiftung Schloss Neuhausen, Klassik Stiftung Weimar). Als Referent und Trainer ist er weltweit an Hochschulen und Einrichtungen tätig (u. a. in Ägypten, Bulgarien, Chile, China, Pakistan, Polen, Schweiz, USA, Ukraine, Vietnam). Er ist Vorstandsmitglied des Fachverbands Kulturmanagement und publiziert regelmäßig in den Bereichen Kulturpolitik und Kulturmanagement.

Weitere Informationen unter: [www.netzwerk-kulturberatung.de](http://www.netzwerk-kulturberatung.de)